

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Inserionspreis
für die vierzehntägige Copie
Zelle oder deren Raum 15 Fig.

Halle'sches Tageblatt.

Hinftundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, wovon die 9 Uhr
Nachmittags, frühere bezogen Tage
zu vor erlösen.

Inserate beständig sammtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 199.

Dienstag, den 26. August.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für den Monat September eröffnen wir ein beson-
ders Abonnement zum Preise von 0,75 M. Bestellungen
werden in der Expedition und von unsern Boten ange-
nommen.
Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht. Halle, den 26. August.

Die „Ar.-Bl.“ schreibt: Die Gerichte über eine Zu-
jammennunft Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wil-
helm mit Sr. Majestät dem Kaiser Alexander III. von
Rußland gewinnen mehr und mehr Befand. Daß für
dieselbe die ersten Tage des Septembers in Aussicht ge-
nommen worden sind, darf wohl als sicher angesehen werden. In
Betreff des Ortes lauten die Angaben verschieden: Neu-
erding wird auch Stettin genannt.

Der „Ar.“ wird aus Berlin geschrieben: Alle Nach-
richten über eine Begegnung der Kaiser von Deutsch-
land, Oesterreich und Rußland sind, wie wir von
verlässlicher Seite erfahren, nach wie vor mit der größten
Vorsicht aufzunehmen. Daß eine Kaiser-Zusammenkunft ge-
plant und Alles vorbereitet ist, um den Plan auszuführen,
darf als zweifellos gelten. Gleichwohl ist es im Augenblick
sehr wohl möglich, daß alle bezüglichen Pläne unausgeführt
bleiben. Inzwischen scheint man daran nicht zu glauben, son-
dern im Gegentheil die Monarchen-Begegnung für bevor-
stehend anzusehen. Einwundern wird Alles, was sich darauf
bezieht, streng geheim gehalten und es ist schon jetzt ersichtlich,
daß Verlässliches darüber erst im letzten Moment an die
Öffentlichkeit gelangen wird. Wie nun auch die Dinge sich
gestalten mögen, so viel steht fest, daß eine sehr bedeutungs-
volle Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich
stattefinden hat.

Neuere Nachrichten zufolge ist die Abreise des
Kaisers von Rußland nach Warschau auf den
3. September festgesetzt worden.

Die Angaben von einer zurückhaltenden Stellung der
Reichsregierung bezüglich der geplanten Weltausstellung in
Antwerpen sind von beruher Seite berichtigt worden.
Zunächst hat man noch gar keine begütlichen Anträge an
die Reichsregierung gerichtet. Dagegen werden die Beteiligten
doch gut daran thun, mit der Thatsache zu rechnen, daß
innerhalb der Reichsregierung die Ansicht herrscht, daß eine
Beihiligung des Reiches bei internationalen Ausstellungen
einer überaus eingehenden und strengen Vorprüfung bedürfe
gegenüber den vielfachen unliebsamen Erfahrungen, welche
man in dieser Beziehung bisher gemacht hat.

Der Austausch der Ratifikations-Urkunden zu
der deutsch-italienischen Literatur-Verordnung vom
20. Juni cr. hat heute hier selbst stattgefunden. Die Kon-
vention tritt drei Monate nach dem Austausch in Kraft.

[14] Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Fortsetzung.)

Er vermisste es aber seiner Gattin, als er kaum eine
halbe Stunde vor Abgang des Tages sie mit der Schwester
am Bahnhof empfing. Die Majorin war ruhiger und ge-
sünder, doch hatte die plötzliche Nachricht einen tiefen Ein-
druck auf sie gemacht, und die sonst so lebenslustige Frau
war ganz verandert. Zu einer weiteren Unterredung blieb
ihm keine Zeit, denn der Zug langte an, und nach kurzem
Abschied trennte man sich in erster Stimmung. Elisabeth
kehrte dann nach der Villa und zu ihrer Tochter zurück.
Auf dem Wege dahin bemühten sich ihrer trüben Ahnungen
und bis dahin nicht gekannte Sorgen, denn im Fall des
Todes ihres Schwagers war seine Witwe theilweise auf den
Besitz land ihres Bruders angewiesen, der für seine einzige
Schwester eine warme Zuneigung empfand, während leider
in ihrem Herzen für die Majorin kein wärmeres Gefühl auf-
kommen wollte.

Und diese Ahnungen betrogen sie nicht. Drei Tage
nach seiner Abreise schickte ihr Gatte ein Telegramm aus
Görlitz, in welchem er ihr den lebensgefährlichen Zustand
seines Schwagers anzeigte, und wiederum zwei Tage später
folgte ein ausführlicher Brief, welcher folgendermaßen lautete:

„Theure Elisabeth!

Durch meine Depesche bist Du schon auf das Schlimmste
vorbereitet, und ich muß Dir leider mitteilen, daß Falken-
berg gerettet ist, ein Herzschlag hat plötzlich seinen
Tod herbeigeführt. Da ich die mir zugeworfenen traurigen
Pflichten so schnell wie möglich erledigen, werden wir morgen
mit der Leiche nach Düsseldorf abziehen, um sie in der dortigen
Familiengrube beizusetzen. Theile dies alles Walter
mit, der ja bei Dir ist, und über dessen Abreise zur Beer-
digung meines Vaters ich noch näher bestimmen will.

Du erhältst von hier aus nur noch einen Brief, theuerste
Elisabeth, und zwar aus Düsseldorf. Daß mich dort Nach-
richt von Dir vorfinden, nach der ich mich sehne, doch nicht
es hoffentlich gut mit Dir und unsern Kindern. Meine Kin-
derlein kann ich noch nicht bestimmen; sie muß vorher noch
Karolines Angelegenheiten ordnen. Ich ist durch den Tod

Daß die nächste Reichstagsession mit der Etats-
berathung im Vordergrund einen erheblich finanziellen
Inhalt haben wird, ist ganz sicher. Es heißt, es ständen
sehr umfassende Verordnungen über Finanz- und Steuer-
fragen in Aussicht.

In Bezug auf die Gewaltthätigkeiten, welche
englische Fischer in der Nordsee gegen Deutsche aus-
geübt haben, und auf die Thätigkeit von Kriegsschiffen da-
selbst ist die „am 6. Mai 1882 im Haag vollzogene interna-
tionale Konvention zur polizeilichen Regelung der Fischerei
in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer“ von Interesse.
Nach Art. 26 derselben wird die Ueberwachung der Fischerei
durch Kriegsschiffe der vertragsschließenden Mächte, zu
denen Deutschland und England gehören, ausgeübt.
Wenn Fischer des einen Vertragsstaates gegen Fischer einer
anderen Nationalität Thätigkeit verübt oder denselben ab-
sichtlich Beschädigungen oder Verluste zugefügt haben, so
sollen nach Artikel 36 immer die Gerichte desjenigen Landes,
welchem die Fahrzeuge der Schuldigen angehören, für die
Entschädigung zuständig sein. Im Fall Diebstahl wären
dies also die englischen Behörden.

Wie dem Berl. Z. aus London gemeldet wird, sind
die dortigen Kaufleute, welche mit China Handelsbe-
ziehungen unterhalten, in großer Besorgniß über die eventuelle
Ausdehnung des Krieges zwischen China und Frankreich und
über die unglückliche Lage, in welche die in den chinesischen
Gewässern befindlichen Schiffe durch die Haltung Frankreichs
gerathen sind, welches Krieg führt und trotzdem erklärt, daß
es sich im Frieden befinde. In einer Versammlung von
Athebern und Kaufleuten wurde beschloffen, die Regierung
um eine Erklärung zu erflehen, ob britische Schiffe in den
Häfen, wo alsbald die französische Flotte liegen wird, unter-
sucht oder sonst belästigt werden dürfen. — Der nach Shang-
hai bestimmte französische Postdampfer ist, aus unbekanntem
Gründen, einen Tag vor dem festgesetzten Termine abge-
gangen.

Aus Petersburg wird dem Berl. Tgbl. depeßchirt,
daß die kurländische Gouvernements-Zeitung das
Signalen von vier preussischen und fünfzehn öster-
reichischen Staatsangehörigen publicirt, die aus den
Grenzen des russischen Reichs mit dem Verbot der Rückkehr
nach Rußland ausgewiesen sind. Der Charakter der
Ausgewiesenen ist nicht bekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August.

Der Kaiser empfing am heutigen Vormittage auf
Schloß Babelsberg einige höhere Offiziere zur Abstattung
persönlicher Meldungen, nahm den Vortrag des Hofmarschalls
Grafen Perponger entgegen, arbeitete Mittags mit dem Chef

ihres Mannes schwer getroffen und weiß jeden Trost zurück.
Es ist auch für sie und den Knaben ein entsehrlicher Verlust,
denn es ist sehr traurig, daß Falkenberg in der Kraft seiner
Jahre hat sterben müssen, jetzt wo er besser, als bisher, für
Weib und Kind sorgen konnte.

Weiteres nicht mehr für heute, meine geliebte Elisabeth,
nur bitte ich Dich noch inständig, sieh Deine Gesundheit im
Auge zu haben, damit wir uns wohlbehaltend wiedersehen.
Küsse aller theueren Kinder von mir, und sei herzlich gegrüßt
von Deinem treuen Gatten Gustav.

Zwei Wochen nach Anstuf dieses Briefes traf Eichen-
bach wieder in der Villa ein und ward von seiner Gattin,
seiner jubelnden kleinen Tochter und der Gerächtskräftigen Wad-
heim begrüßt, welche einige Tage früher angelangt war.
Er war glücklich, die Einigen im besten Wohlfsein zu fin-
den, er selbst hatte mit der Schwester eine schwere, traurige
Zeit durchlebt.

Der nächste Tag war ein trüber Augusttag; in diesen
Tropfen fiel der Regen zur Erde nieder und kühlte die
Spindel der Berge in lauchten Nebel, während der Wind
saugend durch die hohen Kaulstoben der Bäume des Gartens
fuhr und wolke Blätter vor sich hinstrieb. Die Nähtin blühte
mit einem Vorgesicht des nahenden Herbstes aus dem Fenster,
ihre Tochter war am Rasenstück beschäftigt, und mit ver-
schränkten Armen schritt ihr Schwiegersohn in dem weitaufge-
henen Genuß auf ab. Endlich, das Schweigen brechend,
sagte er mit einem Seufzer:

„Wer hätte vor einigen Wochen gedacht, daß schon so-
bald der Tod unsere Familie treffen würde!“
„Du hast Recht“, entgegnete theilnehmend die Nähtin,
„und ich bedauere die arme Karoline, deren Lage ich so ganz
verstehen kann!“

„Ja, die Wittwen und Waisen der Offiziere und Be-
amten sind in solchen Fällen meistens traurig daran“, ant-
wortete ihr Schwiegersohn.

„Gustav“, unterbrach ihn seine Gattin, „laß uns wissen,
wie es um Karoline sieht. Wenn es ihre Verhältnisse er-
fordern, so müssen wir ihr helfen.“

„Sie sind für sie schuldig genug, Elisabeth“, erwiderte
Eichenbach, „denn sie muß sich jetzt zu einer ganz andern

des Militärkabinetts Generalleutnant v. Albedyll und er-
theilte später Audienz. Nachmittags 4 Uhr findet bei den
kaiserlichen Majestäten auf Babelsberg ein größeres Diner
statt, zu welchem von Berlin aus auch Staatsminister Graf
v. Haffelbut (derselbe hatte, wie wir hierüber gleich bemerken,
seine für den 20. d. Mts. in Aussicht genommene Urlaubs-
reise wieder um kurze Zeit verschoben), ferner der japanische
Gesandte am hiesigen Hofe, Aoki, sowie die zur Zeit in
Berlin weilende japanische Deputation, an deren Spitze der
Kriegsminister Generalleutnant Dyma sich befinden, und
welche erst kürzlich von ihrer Reise nach Rußland und dem
Kaisers nach Berlin zurückgekehrt ist, ferner dessen Beglei-
ter, der japanische Brigadegeneral D. Nozou, die Berse-
ren Kawatane und Kagura, Oberstleutnant Mouray, Ge-
neraloberst Gashimoto und der Dolmetscher, Baron v. Sie-
bold, sowie außerdem auch noch der Major und Adjutant des
Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff, Graf v. Kintow-
ström, und andere Personen von Rang zc. mit Einladungen
besetzt worden waren. — Die beabsichtigte Fahrt der kaiser-
lichen Majestäten von Potsdam nach Berlin, welche heute er-
wartet wurde, war unterblieben, jedoch werden Allerhöchstdie-
selben voraussichtlich an einem der nächsten Tage der
nächsten Woche hierherkommen um einige Stunden hier zu
verweilen.

Der Kronprinz, welcher mit seiner Familie zum
Besuch bei der königlichen Familie in England weilte, hat
gestern Vormittag bereits Osborne verlassen und ist von
dort nach Antwerpen abgereist, wo Höchsterlebe heute Vor-
mittags wohlbehalten anlangte. Die Frau Kronprinzessin
dagegen ist mit den jüngsten Prinzeßinnen Töchter noch für
kurze Zeit in Osborne zurückgeblieben und wird erst beim
Beginn der großen Herbstmanöver am Rhein zur Beiwö-
nung derselben von England nach Berlin zurückkehren. Der
Kronprinz begab sich heute von Antwerpen mittels Extrazug-
zuges nach Orléans, und von dort Nachmittags über Stras-
burg, Basel zc. nach der Insel Mainau.

Aus London, Sonnabend 23. August, wird tele-
graphisch gemeldet: Der Kronprinz hat gestern Morgen an
Bord der Yacht „Osborne“ die Küstkreise nach Deutschland
über Blything angetreten.

Wie aus der Mainau gemeldet wird, wird der
Kronprinz des deutschen Reiches voraussichtlich am 24.
d. Mts. Vormittags gegen 11 Uhr dort eintreffen und sich
dem Vernehmen nach am nächsten Vormittage zum Besuch
bei den königlichen Majestäten nach Friedrichshafen begeben,
von wo derselbe jedoch wieder nach der Mainau zurückfährt.

Aus Stuttgart wird geschrieben: Der deutsche
Kronprinz wird vom 26. bis 28. August als General-
inspekteur des 13. (Hl. württembergischen) Armeekorps die
Besichtigung mehrerer Truppenteile der Garnisonen von

Lebensweise entschließen. Zum Glück hat wenigstens Falken-
berg keine Schulden hinterlassen.“
„Und wie denkt Karoline sich einzureichen?“ fuhr Elisa-
beth fort.

„So gut sie es mit einer jährlichen Einnahme von
etwas über tausend Thaler wird machen können!“ ant-
wortete Gustav Eichenbach, welcher nur zu gut wußte, wie
viel seine Schwester bisher alljährlich gebraucht.
„Hat sie für diese Summe auch für den Knaben zu
sorgen?“ entgegnete die Nähtin.

„Nein, Mutter, das ist nicht eigentlich erforderlich, da
er von seinem Großvater mütterlicherseits ein kleines Ver-
mögen besitzt, dessen Zinsen für seine Erziehung ausreichen
werden. Da er, wie auch sein Vater gewünscht, Offizier
werden will, so wird er, sobald er das gesetzliche Alter er-
reicht hat, in der Kadettenanstalt unserer Provinz Aufnahme
finden.“

„Wird Karoline in Düsseldorf bleiben?“ lautete Elisa-
beths nächste Frage.

„Darüber ist noch nichts bestimmt“, entgegnete ihr
Gatte, „denn hinsichtlich eines Vor schlägs, den ich ihr in
dieser Beziehung machen wollte, und wie ich meine, eigen-
lich machen muß, bedarf es auch Deiner Zustimmung.“

„Weiner?“ und Elisabeth blühte ihn überaus an.

„Ja, Elisabeth, denn ich wollte ihr in unserem Hause
in der Stadt, das wir ja kaum zur Hälfte benutzen, eine
Wohnung anbieten, wodurch ihr schon die jährliche Mietze
erspart würde.“

„Und hast Du geglaubt, Gustav, ich könnte mit diesem
Vor schläg nicht einverstanden sein?“ entgegnete Elisabeth,
welche nur nicht mit ihrer Schwägerin unter einem Dache
zu wohnen wünschte. „Wird aber auch Karoline hierhin
kommen wollen?“

„Ja, das glaube ich, denn sie hat für ihre Vaterstadt
stets eine große Vorliebe gehabt und besitzt auch dort noch
viele Freunde und Bekannte.“

„So will ich ihr denn die Wohnung anbieten, wenn
es Dir recht ist. Jetzt muß ich zur Stadt und werde wohl
erst spät wiederkommen, sorgst also nicht weiter um mich!“

„Deine Korrespondenz hat sich wohl sehr geäußert?“

Ulm, Ludwigsburg und Stuttgart vornehmen. Die Inspektion wird am 26. d. in Ulm beginnen. Von dort wird sie kaiserl. Högelt am 27. in Ludwigsburg eintreffen. Am Abend dieses Tages findet hier bei dem Kommandanten des Armeekorps, General v. Schachmairer, ein großes Diner statt. Wohnung wird der hohe Gost im königlichen Residenzschloß nehmen. Prinz Wilhelm von Württemberg wird am Montag aus Eresfeld am Oberrhein hier zur Vergrüßung des deutschen Kronprinzen eintreffen und den Besichtigungen beiwohnen.

Ueber das Aberschließen der Offiziere des 1. Gardebataillons wird aus Potsdam, 22. August, folgendes gemeldet: Dem herrlichen Wetter begünstigt, fand heute das alljährlich nach Beendigung der Schießübungen abgehaltene Aberschließen statt. Der Schauplatz dieses militärischen Schützenfestes war das Katharinenholz, eine prächtige Waldparzelle, hinter dem Park von Sanssouci gelegen. Ein kleiner aus Fachwerk erbauter Pavillon, reich mit Kränzen und Fahnen decorirt, diente als Schießstand, an dessen Ende das Ziel, ein kolossaler hölzerner, kumbolmaler Adler aus hoher Stange, sich erhob. Nicht weit davon war in einem umfangreichen Zelt eine reichbesetzte Tafel aufgeschlagen, und hinter demselben brodelten in kupfernen Kesseln und Pfannen auf mächtigen Feuer die Praxen zum künftigen Mahle. Lange vor 4 Uhr waren sämtliche Offiziere mit ihren Damen erschienen, Oberst v. Einbaurt diesmal ohne seine Gemahlin, in deren Abwesenheit Frau Oberstleutnant v. Obernitz die Pomeranze machte und auch die Mitglieder der künftigen Familie empfing. Von diesen trafen nach und nach ein Prinz Wilhelm, sein Bruder Heinrich mit der Erbprinzessin von Meiningen, der Erbprinz von Baden, die Prinzen August von Württemberg, Alexander und Friedrich Leopold von Preußen, die sämtlichen Prinzen in der Regimentsuniform. Von Offizieren, die früher im Regiment gediene, nahmen an dem Feste theil die Generale v. Alst, v. Albedyll, v. Derschwitz, v. Palmé; ebenso der lottmanntende General des Gardebataillons, Graf Brandenburg. Auf dem vom Löwen-Dental nach dem Schießplatze führenden Wege erfolgte die Auffstellung der Schützen in zwei Gliedern, wobei jedoch nicht der Rang, sondern ausschließlich die Körpergröße die Reihenfolge bestimmte. Neunant v. Plüskow der bekannte „lange Gardeoffizier“, figurirte als Zügelmann, Major „Frang Wilhelm“ sah man im zweiten Gliede. Es ist bekannt, daß bei diesem Aberschließen jeder seine eigene Wäsche mitbrachte und ein kleines Eisenblatt an der Wäsche als Zeichen diente, daß man bereits ein solches Schützenfest mitgemacht; es waren gar bereits Kopfbedeckungen, an denen man diesen Schmutz vermisse. Ein Zügelmann, von der Kapelle begleitet, empfing den Kaiser, der mit Major v. Plüskow in seiner Begleitung ankam. „Majung, präsentirt das Gewehr“ erwiderte das Kommando des Regimentskommandeurs, an dessen Seite der Kaiser nunmehr die Front abschnitt und darauf selbst das Kommando „Schuß!“ „Gewehr ab“, „Wegtreten“, abgab. Dann ging der hohe Herr zu den Damen des Regiments, um diese huldvollst zu begrüßen; an ihrer Spitze befand sich die Erbprinzessin von Meiningen, welcher der kaiserliche Großvater aufs Herzlichste die Hand schüttelte. Allgemeine Freude erregte die Ansahrt der vornehmsten Regimentsdame, Ihrer Majestät der Kaiserin; dieselbe erfolgte in einer offenen vierpferdigen Equipage mit zwei Vorreitern. Wenn die hohe Frau auch nur kurze Zeit auf dem Feste verweilte, so war durch ihr Erscheinen doch eine sehr gehobene Stimmung hervorgerufen. Der erste Schuß fiel aus der Wache des Kaisers, dann entspann sich ein harter Kampf um den Preis. Nach und nach fielen die Wägel, die Klauen u. s. w. des Adlers, und endlich verblüdete

ragte die Nähn, welche ihren Schwiegerohn sehr verändert fand. „Ja“, erwiderte dieser mit dunkler Stirn. „Nach der langen Abwesenheit habe ich mehrere wichtige Geschäftsangelegenheiten zu ordnen.“ Er trank hastig den Kaffee, welchen Elisabeth ihm reichste, küßte sie und sein Kind und nahm mit gewohnter Herzlichkeit von der Nähn Abschied. Dann stieg er in seinen Wagen, drückte den sorgenschweren Kopf in die Kissen, und fuhr zur Stadt. „Gustav hätte sich heute schonen sollen“, sagte die Nähn, als sie mit Elisabeth allein war. „Er sieht so angegriffen und auch so verstimmt aus, wie ich ihn noch nie gesehen.“ „Darüber darfst Du Dich nicht wundern, Mutter“, erwiderte die junge Hausfrau, „denn Karoline macht ihm größere Sorgen, als er zugeben würde. Sie ist von jeher durch seine Güte verwöhnt worden, und wird heute später noch mehr als bisher in Anspruch nehmen. Ist nur die erste Trauerzeit vorüber, so wird sie sich auch ihrer Vergnügungslust, die ihr verstorbenen Mann nicht zu bekämpfen vermocht, überlassen und die frühere Lebensweise fortsetzen, wozu ihre Mittel nicht ausreichen.“ Dieses alles weiß Gustav, und es beunruhigt ihn sehr. „Ja, das ist ihr, wenngleich ich es auch mit Freuden thäte, von meinem Gelde keinen Thaler geben.“ „Mir aber steht es frei, ihr jedes Geschenk zu machen“, unterbrach die Nähn. „Ich habe eine ansehnliche Summe zur Verfügung und werde auch schon eine Gelegenheit finden, sie ihr anzubieten, wenn sie mir eine Noth flagen sollte; ich habe es ja ebenfalls empfunden, was es heißt, von einer kleinen Pension leben zu müssen, und habe daher das größte Mitleid mit ihr. Auch könnte ich meines rheumatischen Leidens wegen den Winter wiederum in Sibirien zubringen, und möchte sie dann auffordern, mich zu begleiten, denn Hermine würde gewiß gern wieder einmal bei Dir sein.“ Dieser Vorschlag hatte Elisabeths ganzen Beifall, und während beide Frauen ihn noch weiter besprachen, fuhr auf der fast gänzlich vereinstämmten Landstraße, durch den noch andauernden Regen und Sturm, ihr Gatte der Stadt zu, und zwar mit schmerzlicherm Herzen, als sie ahnte. Die Ban-

lautes Hurrah, daß der Kumpf heruntergeschossen, getroffen von dem Premierlieutenant Grafen Fink von Finkenstein. Er hatte den Weiserfisch auf Gras und war somit Schützenkönig. Ihm fiel der Königspreis zu, ein silberner Tafel-aufsatz mit Jagdmotiv; derselbe wurde ihm von der Hand des kaiserlichen Herrn überreicht. Noch zwei weitere Preise des Kaisers, eine silberne Fruchtgabel und ein silbernes Besteck, sowie zwei Fruchtgabeln von der Kaiserin kamen an die nächstfolgenden besten Schützen zur Vertheilung. Auf die Einladung des Obersten v. Lindquist an den Kaiser, im Offizierzelt einen Umhug annehmen zu wollen, reichte der Monarch der Frau v. Obernitz den Arm und führte sie zu Tisch. Während des Suppers trat der Premierlieutenant Graf Finkenstein als Schützenkönig, alter Tradition gemäß, an den Kaiser heran und brachte den Toast auf den erlauchten Chef des Regiments aus, worauf der hohe Herr mit dem Kommandeur Obersten v. Lindquist auf das Wohl des Regiments trank. Erst nach Dunkelwerden verließ der Kaiser den Festplatz.

Wie die „Nat. Ztg.“ hört, hat der Finanzminister Herr von Scholz in Folge plötzlicher Erkrankung seinen Aducaufenthalt abbrechen müssen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Herr v. Scholz leidet an heftigen gastrisch-nervösen Störungen, welche ihn, ohne zu bestimmten Veranlassung zu bieten, aller Wahrscheinlichkeit nach noch für etliche Wochen seiner Thätigkeit entziehen werden.

Der frühere Kriegsminister, General der Infanterie v. Kamete feierte am 14. Juni, wie die „Kr.-Ztg.“ nachträglich erzählt, sein 60jähriges Militärjubiläum. Das genannte Blatt berichtet: Seine Majestät der Kaiser und König beglückte den verdienten Jubilar an diesem Tage mit einem ihm hoch ehrenben Glückwunschschreiben, sein Regiment beehrte ihm ein schönes Silbergeschenk und das Kriegsministerium, dem er bekanntlich zehn Jahre vorgesandt hatte, beglückwünschte ihm durch ein Schreiben des Kriegsministers Generalleutnants Brunsart v. Scheibendorf.

Der „Ev. Kirch.-Anz.“ schreibt: Am Charfreitag d. 3. den 11. April, ist in Dohlehu in Nord-Transsylvanien die erste Wirtinverleihung der Berliner Mission gefeiert. Der Gampfling Kaphane, der schon früher seinen Glauben gegenüber allen Anfeindungen seiner Landsleute fröhlich bezeugt hat, wurde von einer Schaar bewaffneter Heiden überfallen, als er mit dem kleinen Christenknaben das Gotteshaus verließ. Unter dem Spott der Feinde und dem Kugelregen betete er noch, dem Heiland folgend: „O mein Gott, behalte ihnen diese Sünde nicht, sie wissen nicht, was sie thun.“ Sein treuer Knecht David fiel an seiner Seite.

Leipzig, 23. August. Die hier veranstaltete Gartenbauausstellung ist heute in Gegenwart des Königs und der Königin feierlich eröffnet worden.

Weimar, 23. August. Der Großherzog hat dem vom Konfessorium der Provinz Sachsen empfohlenen Prediger Jacobi aus Magdeburg zum Hof- und Garnisonprediger hier selbst ernannt.

Frankreich.

Paris, 23. August. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Baron Courcel, hatte heute Vormittag eine längere Konferenz mit dem Konseilpräsidenten Ferry. Der Botschafter begiebt sich Abends nach Berlin zurück. Die „Agence Havas“ erklärt die Nachricht von einer Unterbrechung der Kabelverbindung zwischen Hongkong und Shanghai für unbegründet; nur die telegraphische Verbindung mit Amoy sei unterbrochen. — Gutem Vernehmen nach erhielt der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao gestern Abend eine längere Depesche seiner Regierung, in Folge deren er den Konseilpräsidenten Ferry benachrichtigte, daß er seine Abreise von Paris verabschiedet habe. Das „Journal“, Paris“ will wissen,

angelegenheit in London brachte ihm nämlich weit bedeutendere Verluste, als er anfänglich gefürchtet, und ein industrielles Unternehmen, bei dem er mit einer ansehnlichen Summe beteiligt war, drohte ebenfalls unter dem Einfluß der schlechten Zeitverhältnisse unterzugehen. Dies Mißgeschick war allerdings für den Augenblick zu überwinden, aber es konnte andauern, und wie mochte dann das Ende sein! —

14.

Nochmals war der Winter vorübergegangen, der Garten und die Villa am Rhein fanden wiederum zu Anfang des Sommers in voller Pracht, und wie vor einem Jahr, sah Elisabeth Eschenbach, die fast noch schöner und blühender geworden, in der Berkanda. In ihrer Nähe spielte die jetzt mehr als zweijährige Hilbe, ein kräftig entwickeltes Kind, und in dem an ihrer Seite stehenden Korbwagen schlummerte ihr drei Monate altes Söhnchen, welches offenbar dem Schwelgeren und damit ihr gleich, und als Stammhalter seines Namens der Stolz und die Freude des Vaters war.

In einem Seesal lehnte die Majorin von Fallenberg, welche nach langer Abwesenheit am Tage zuvor in ihrer Vaterstadt angelangt war und nun der Schwägerin ihren Besuch abstattete. Sie hatte den ganzen Winter mit der Nähn in Italien verbracht, und war dann, als sie im März zurückgekommen, und Ersteres sich zu ihren Kindern begeben, zu früheren Bekannten nach Hofen gereist. Aus besonderer Vergünstigung hatte ihr Etiefsohn schon im verfloffenen Herbst Aufnahme in der Kadettenanstalt gefunden, so daß sie seiner Sorge ohne Sorge sein konnte. Nachdem sie die kleine Hilbe, welcher sie eine italienische Puppe mitgebracht, flüchtig begrüßt und ebenso flüchtig nach dem Brüderchen gesehen, von dem sie bedauerte, daß es nicht seinem Vater gleich, begann sie ihr trauriges Geschick zu beklagen, das sie zu einem Leben voll Entbehrungen verdammt und sie jetzt nöthigte, sich mit den kleinlichen Sorgen ihrer Haushaltung zu beschäftigen, die sie früher ihren Dienern überlassen.

„Du wirst Dich daran gewöhnen, Karoline“, entgegnete ruhig Elisabeth.

„Das glaube ich nicht!“ rief in gereiztem Ton die Majorin, den losbaren Perlebaß ihres Trauerkleides mit den feinen weißen Händen ordnend. „Sobald wie möglich

Zweck der Depesche sei, von Li-Fong-Pao Auskunft darüber zu erhalten, welche Aussichten der Vorschlag haben würde, die Entschädigung des chinesisch-französischen Konflikts einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten. — Einem Telegramme der „Agence Havas“ aus Shanghai von heute zufolge wurde aus Peking horthin gemeldet, daß Li-Fong-Chang zu einem friedlichen Entgegenkommen ermächtigt worden ist.

Paris, 24. August. Ein Telegramm aus Shanghai vom 24. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr meldet, daß das Bombardement von Foutchou gestern Nachmittag um 2 Uhr begann und Abends 8 Uhr aufhörte. Das Arsenal ist zerstört. Sieben chinesische Kanonenboote wurden in den Grund geböhrt, zwei entkam. Die Nachricht von dem Verlusie zweier französischer Schiffe befähigt sich nicht.

England.

London, 23. August. Ein von einer Anzahl einflußreicher Mitglieder und von anderen mit China in Handelsbeziehungen stehenden Firmen abgehaltener Meeting beschloß, Lord Granville zu eruchen, bei der französischen Regierung anzufordern, ob englische Schiffe, die sich, mit Waffen und Kriegsmaterial beladen, auf der Reise nach China befinden, von dem Admiral Courbet unbehelligt in chinesische Häfen, wie beispielsweise Foutchou, zugelassen würden. — Ein Telegramm der „Times“ aus Foutchou vom 23. d., Vormittags 11 Uhr, erwähnt des Gerichts, Li-Fong-Pao sei durch einen kaiserlichen Befehl angewiesen worden, die Differenzen zwischen China und Frankreich unter den bestmöglichen Bedingungen zu ordnen. Eine offizielle chinesische Depesche meldete ferner, auch französischerseits werde ein Ausgleich gewünscht. — Eine Neuter'sche Depesche aus Foutchou meldet, Admiral Courbet habe seine Absicht angezeigt, das Bombardement auf das Arsenal von Foutchou heute zu eröffnen. Ein Telegramm der „Times“ aus Foutchou von heute Nachmittag 2 Uhr sagt, die Feindseligkeiten hätten begonnen. — Aus Peking von gestern wird gemeldet, die Gouverneure der Provinzen Kwangsi und Yunnan hätten Befehl erhalten, mit ihren Truppen nach Tonting zu marschiren. — Das „Neuter'sche Bureau“ läßt sich aus Shanghai vom 24. d. M. telegraphiren, daß das europäische Viertel Foutchou's bei dem Bombardement des Ortes in keiner Weise beeinträchtigt worden ist.

Amerika.

Washington, 24. August. Zum diplomatischen Agenten der nordamerikanischen Union bei der internationalen Congo-Gesellschaft wurde Tisdell aus Ohio ernannt.

Cholera.

Paris, 22. August. Der Maire von Toulon sieht sich, nach laum überstandener Choleraepidemie, vorläufig, folgendes für die Reinlichkeit der Bevölkerung nur allzu charakteristische Schreiben zu erlassen:

An die Einwohner der Gasse von Toulon!

Das Nachlassen der Seuche, welche zwar noch jeden Tag einige Opfer in unseren Mauern fordert, hat leider schon zur Folge gehabt, daß viele unserer Mitbürger die Vorsichtsmaßregeln vernachlässigen, welche sowohl die Hygiene als das öffentliche Wohl geheimerisch erheischen. Schon verzieht man sich nicht mehr, wie unläuglich, mit den Desinfektionsmitteln, welche die Luft im Innern der Häuser rein erhalten; statt den Urinatz zu den vorgeschriebenen Stunden in die Gassen zu leeren, oder das Vorbeifahren des Koffasses abzuwarten, lehrt man zu den alten Gewohnheiten zurück und leert zu allen Tagesstunden; statt die Küchenabfälle im Augenblick des Vorbeifahrens der Mistkarren in einem bedeckten Gefäß aufzunehmen, schüttet man sie wieder auf die Straße, die sogar nach jeder Säuberung wieder so schmutzig ist, wie zuvor; statt sich

werde ich wieder auf Reisen gehen, und zunächst die Familie meines verstorbenen Mannes besuchen. Aber Elisabeth, wie wollen nicht mehr von meinem Unglück, darüber tieber von vergangenen Winter sprechen, der durch die Güte Deiner Mutter für mich so schön, für Dich allerdings weniger angenehmer Art gewesen ist.“

„Wie es das Leben mit sich bringt, Karoline, und wir es hinnehmen müssen“, antwortete Elisabeth mit Nachdruck. „Hermine hat mir, da ich oft leidend war, geruulich Gesellschaft geleistet, und als einzige Abwechslung die trauliche Doktorin Bäumer bejuch.“

„Sie ist doch Dir und Deiner Mutter auch vielen Dank schuldig“, entgegnete die Majorin. „Uebrigens ist sie, wie ich meine, gleich nach der Taufe ihres kleinen Rudolf wieder abgereist.“

„Allerdings, aber nur, um ihre kranke Schwägerin zu pflegen, welche lange an den Folgen eines gastrischen Fiebers gelitten.“ verjegte Elisabeth, die erste Bemerkung ihrer Schwägerin, die, wie sie längst bemerkt, Hermine nicht leiden konnte, mit Schwereigen übergehend.

„Die wird doch längst genesen sein“, entgegnete gleichgültig Frau von Fallenberg, „und nach allen Aufopferungen wird Fräulein Stein sich ihres Lebens freuen!“

„Der Besuch einer Pariserin, welche augenblicklich bei meiner Mutter verweilt, gewährt ihnen allerdings manche Zerstreuung.“

„Eine Pariserin?“ fragte neugierig die Majorin.

„Ja, sie haben Madame Granville vor zwei Jahren in Florenz kennen gelernt, die sich ihnen anbot und ihnen versprochen, sie gelegentlich in Deutschland zu besuchen!“

„Wer ist diese Madame Granville?“ fragte Frau von Fallenberg.

„Das vermag ich nicht zu sagen, doch scheint sie sich im Hause meiner Mutter sehr zu gefallen. Sie ist die Wittve eines reichen Advokaten, deren keine Schme zu ihrer laumännlichen Ausbildung in London und Hamburg sind, und hat eine besondere Zuneigung zu Hermine gefaßt, welche gleich meiner Mutter einen Theil des kommenden Winters in Paris zubringen wird!“

(Fortsetzung folgt.)

aber dessen zu enthalten, was die Entwicklung der scheinlichen Krankheit fordert, ist man wieder unmäßig viel Obst, ungekostete Beesäpfel, Melonen u. s. w., endlich pflegt man schon nicht mehr die Diarrhöen, sondern giebt sich einer übertriebenen Zurechtfindung hin, welche sich noch allzählig in einzelnen Fällen grausam rächt. Im Namen des beratenden Gesundheits-Comités, im Namen des gesammelten ärztlichen Corps, im Namen Eurer Interessen beschreiben wir Euch, verdoppelte Vorsicht und Klugheit zu üben. Das Anhalten der Hitze und die Heilmittel der Augenärzten, welche noch allzu oft für ihre Hast blühen müssen, machen es Euch zur unumgänglichen Pflicht. Bisher haben fast fort, Euch mit Desinfektionsmitteln zu versehen, welche die Stadt unentgeltlich liefert. Beobachtet die strengste Reinlichkeit in Euren Wohnungen und außerhalb derselben. Hütet Euch so viel als nur immer thöulich vor rohen Nahrungsmitteln und unmäßigem Wassertrinken; pflegt unterweil jede auch noch so leichte Diarrhoe und legt Euch bis zur vollständigen Genesung Diät und Ruhe auf; handelt mit einem Worte so, als ob wir noch mitten in der Epidemie und nichts angeht als die glücklichsterweise von Tag zu Tag abnehmenden Uebels ständen. Die städtische Verwaltung wird scharf über die Durchführung der gesundheitslichen Erlasse wachen und erinnert diejenigen, welche neigen wären, sie zu überschreiten, daß das erste Dandverhandeln mit einer Geldbuße und das zweite mit drei Tagen Gefängnis bestraft würde. Wenn trotz aller Ermahnungen sich die Unmühseligkeit herausstellt, die wünschenswerthe Reinlichkeit der Straßen zu erlangen, so würde die Gemeinverwaltung sich genöthigt sehen, die Einwohner, wie dies in vielen anderen Städten geschieht, für die Sauberhaltung vor ihren Häusern verantwortlich zu machen. Gegeben im Stadthaus zu Toulon am 15. August 1884. Der Maire von Toulon, D. Dutasta."

Wie der "Nat. Ztg." telegraphirt wird, erhielt die spanische Botschaft in Paris ein Telegramm, demzufolge in Barcelona drei Cholerafälle konstatiert worden sind. Ein Beweis, wie nutzlos die drakonische Choleraepidemie Spaniens war.

Paris, 23. August. In den letzten 24 Stunden starben in Toulon 6, in Marseille 9, in den Departements Sévraut 9, Gard 2, Aude 12 und in den Diphtherien 8 Personen an der Cholera.

Paris, 24. August. In den letzten 24 Stunden kamen in Marseille 18, in Toulon 9, in den Diphtherien 14, in Sévraut 5, in Gard 10 und in Aude 5 Cholera-todesfälle vor.

Rom, 23. August. Gestern sind in der Provinz Bergamo 18 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, in der Provinz Campobasso 8 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, in der Provinz Cosenza 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall, in der Provinz Cuneo 13 Erkrankungs- und 10 Todesfälle, in der Provinz Genoa und zwar im Orte Spezia 15 Erkrankungs- und 4 Todesfälle, in der Provinz Massa e Carrara 5 Erkrankungs- und 4 Todesfälle, in den Provinzen Neapel und Parma je 1 Erkrankungsfall, in der Provinz Portomaurizio 6 Erkrankungs- und 3 Todesfälle und in der Provinz Turin 5 Erkrankungs- und 2 Todesfälle vorgekommen. — Wie die heutigen Abendblätter melden, sind in Spezia bis heute Mittag 42 Erkrankungen und 34 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Rom, 24. August. Der Marineminister ist auf die Nachrichten über das Auftreten der Cholera in Spezia sofort dahin abgerufen. Nach einer Meldung aus Genoa ist die Cholera in Spezia ganz plötzlich nach einem leichten Gewittersturm zum Ausbruch gekommen, bis jetzt kamen in Ganzen 70 Erkrankungsfälle vor, von denen 40 tödtlich verliefen. Eine ebenjo rapide Zunahme der Krankheit zeigte sich in der Stadt Busca (Provinz Cuneo), wo in den letzten drei Tagen 108 Erkrankungs- und 58 Todesfälle vorkamen. Im Uebrigen werden vom gestrigen Tage aus der Provinz Bergamo 11 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, in der Stadt Bergamo, aus Campobasso 5 Erkrankungs- und 2 Todesfälle, aus Massa 9 Erkrankungs- und 2 Todesfälle, aus Neapel 2 Erkrankungs- und 1 Todesfall, aus Torano (Parma) 8 Erkrankungs- und 1 Todesfall, aus Turin 4 Erkrankungs- und 5 Todesfälle gemeldet.

Provinzielles.

— Zur Zeit beginnt man in Weissenfels mit der Abtragung der Ruinen der Kirche des Klosters der heiligen Klara. Dieses Kloster, nächst dem Seufziger das berühmteste des Klara-Ordens, wurde um 1260 vom Markgrafen Heinrich dem Erlauchten gestiftet, nahm fast nur Nonnen aus dem Adel des Landes in sich auf und hatte größtentheils Fürstinnen zu Aebtissinnen. In der Klosterkirche liegen die Gemahlin Heinrich des Erlauchten, Agnes, eine böhmische Prinzessin, sowie deren Töchter Hedwig und Agnes, ferner Friedrich Lutta, der 1291 im Schlosse Hirschstein bei Weissenfels mit kirchlichen Leichnam des in der Schlacht bei Lützen gefallenen Königs Gustav Adolf von Schweden jecirt und durch den Apotheker Caspar balsamirt worden war, setzte man die Eingeweide in der Klosterkirche der heiligen Klara bei. Man darf erwarten, daß bei der Abtragung der längst ihrem Zwecke entzogenen Kirche die in ihr befindlichen Grabstätten zur Aufdeckung kommen.

Nieb erlauchter. Am 22. d. Mts. gegen Mittag fiel beim Einfahren von Hoyer der 12 Jahre alte Sohn des Wärdmeisters Heinrich Appenrodt vom Wagen und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm beide Hüder quer über die Brust gingen. Seine Verletzungen sollen sehr schwere sein. Aetern. Am Mittwoch Nachmittag umkreisten mehrere Gewitter unsere Stadt. Eines derselben zog über das uns nahe gelegene Heinsdorf. Eine Wasserhohle ergoß ihre ungeheuren Wassermaßen besonders über die anliegenden Bäche. Die Dorfströme glühen binnen kurzer Zeit reisenden Wägen und die Dorfbewohner sahen sich genöthigt, durch eiligst aufgeworfene Dämme ihre Gehöfte vor dem Eindringen des

Wassers zu schützen. Ein Blitzschlag tödtete ein Pferd des dortigen Detonomen G., gerade als dessen Geschütz vom Felde nach Hause zurückgeführt wurde.

Dornitzsch. Am 20. d. Nachmittags gegen 5 Uhr zog von Hien her ein ziemlich schweres Gewitter gegen uns herauf. Die auf Aedern und Wiesen beschäftigten Leute suchten so bald als möglich durch Flucht sich dem nahenden Unwetter zu entziehen; die etwas fortanste Frau des hiesigen Aderbürgers Schaf und deren erwachsene Tochter wurden indeß von dem Gewitter überfallen und die erstere vom Blitze erschlagen, während die Tochter betäubt wurde und bald wieder zu sich kam. Würdlich und westlich von uns soll auch nicht unbedeutender Hagel gefallen sein.

Aus den Nachbarstaaten.

Dresden, 23. August. Der vor einigen Tagen aus Johannegeorgenstadt unter Mitnahme von 3600 M. Kassengeldern flüchtig gewordene Postgehilfe Kanis ist, inhaltlich eines heute früh an die hiesige königl. Polizeidirektion gelangten amtlichen Telegramms, in Wien verhaftet worden. Von dem untergeschlagenen Gelde wurden noch 2900 M. bei dem Durchbrenner vorgefunden, die übrigen 700 M. hatte er in der kurzen Zeit verpraßt.

Gotzha. Die für Donnerstag vorbereitete Feuerbesetzung des Herrn Dr. Waldbaus hat auf Veranlassung des Bruders des Verstorbenen nicht stattgefunden; die Leiche ist vielmehr beerdigt worden. Dagegen fand am Freitag eine Leichenverbrennung (die 191.) statt.

Koburg. Aus dem Zuchthaus Plauenburg ist ein gefährdeter Verbrecher, der am 29. Juni 1880 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Bild von Verbrechen im Würtembergschen, ausgebrochen und entwichen. — Ein sündliches Unglück hat sich in dem Nachbarorte Frohnach zugetragen. Dort hatte ein Knabe eine Kuh auf die Weide getrieben und dabei die Keime um den Körper gebunden. Da wurde durch ein schnell an der Wiefe vorbeifahrendes Geschütz die Kuh geschossen und rannte davon. Der Knabe konnte dem im tolen Lauf dahinjagenden Thiere nicht folgen, fiel zu Boden und wurde binnen wenigen Minuten zu Tode geschleift.

Braunschw. Am Donnerstag Vormittag wurde bei Hohe im Amte Dittenstein eine Frau auf dem Felde ermordet aufgefunden. Kopf und der übrige Körper sind mit Wunden bedeckt. Die herzogliche Staatsanwaltschaft hat sich sofort nach Eingang der Nachricht nach Dittenstein begeben.

Wahlnachrichten.

Hirschberg, 23. August. Bei der Erstwahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Hirschberg-Schönaue ist heute Stadtrath Halberstadt (Görlich) mit 204 Stimmen gewählt worden. Der Kandidat der Konservationen Hauptmann Conrad erhielt 117 Stimmen. Im Jahre 1882 wurde Justizrath Ditow mit 223 Stimmen gegen Prinz Reuß gewählt, der 121 Stimmen erhielt.

Univeritätsnachrichten.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß die deutschen Gelehrten Rante, Curtius und Wommsen zu Ehrenmitgliedern der Universität Kiew erwählt worden sind. Jansbrud, 22. August. Der seit 14 Tagen vermisste Professor der Prager Universität, Dr. X. Hrysch, ist heute tot in der Degfaler Ake aufgefunden worden.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 23. August. Der Postdampfer „Hammonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Vormittag 11 Uhr Kap Sigard passiert. Hamburg, 24. August. Der Postdampfer „Gellert“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 23. August 11 Uhr Morgens in New-York eingetroffen und der Postdampfer „Gosalia“ derselben Gesellschaft hat, von Westindien kommend, am 23. August Nachmittags 5 Uhr Sigard passiert. Bremen, 23. August. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Abera“ ist heute Vormittag 10 Uhr in New-York eingetroffen. Triest, 21. August. Der Lloyd-Dampfer „Achille“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandria heute Mittag hier eingetroffen.

Vermisstes.

Aus Bayern, 20. August. Ein großes Unglück, an welchem allem Ansehen nach grenzenloser Leichtsinn die Schuld trägt, hat sich am 16. d. bei Wilded an der Bils zugetragen. Die Wälder melden darüber: Die verheiratete Zimmerleute Krofer und Hager hatten eine sogenannte Zille gebaut und probierten dieselbe bezüglich ihrer Tragfähigkeit dadurch, daß sie in dieselbe ein Duzend Kinder (?) einluden und dann auf der Bils spazieren fuhrten. Das überfüllte Schiff ging unter, es fielen dabei sämtliche Insassen in die Bils und leider konnten die beiden Zimmerleute und der zwölf Jahre alte Schmiedesohn Trettenbach nicht gerettet werden, während die übrigen Kinder noch dem Ertrinkungstode entziffen wurden. Es passiren doch noch Dinge, die man nicht für möglich halten sollte! Brüssel, 22. August. Zwischen Aerschot und Voischof befanden sich am Mittwoch früh an einem Eisenbahnübergange eine Mutter mit ihren zwei Kindern, einem jungen Mädchen von 18 und einem Knaben von 3 Jahren. Der kleine Knabe läuft über das Geleis und spielt daselbst, plötzlich hört man einen Zug kommen; entsetzt stürzen Mutter und Tochter dahin, um das Kind zurückzuführen. Zu spät, alle Drei wurden von dem heranbrausenden Zuge zermalmt.

— [Altdeutsche Strafe der Nahrungsmittelverfälschung.] In des Reichsarchivs Baltasar Wäliners Annalen der Reichsstadt Nürnberg, welche als archaisches Manuscript im dortigen Rathaus verwahrt werden,

finden sich unter vielen anderen für die deutsche Rechtspflege des Mittelalters hochinteressanten Aufzeichnungen einige Notizen über die Bestrafung von Nahrungsmittelverfälschern, deren drakonische Grausamkeit die Härte der blutigen peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. weit übersteigt. Die gedachten Annalen verzeichnen: 1456. Hans Kibel, Bürger zu Nürnberg, und Kienhard Frey v. Thalmeisinger wegen Fälscheres des Safrans und anderen Gewürzes, mit samt ihrer gefälschten Ware freitags nach Misericordias lebendig verbrannt und die Prangerin, die dazu geholfen, lebendig verbrannt, Montags nach Bonifacii 1459. Ulrich Feydenheimer, Bürger zu Nürnberg, der den Wein, so er zu Kauf hielt, mit Wasser veräußert, aus besonderen Gnaden beide Freyen abgehängt. 1464. Margareth Wegnerin, Prangerin zu Nürnberg, die falsche Gewichte geführt, lebendig neben dem Galgen begraben.

— Es giebt noch immer viele Kreise, in denen die feineren Möbel zc. stets in Paris gekauft sein müssen. In den Zeitungen ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß allerlei Fabrikate anderer Länder nach Paris gehen, also in Frankreich verfertigt werden, und dann wieder von Paris aus in ihre Heimath zurückgehen, wobei sie natürlich nochmals veräußert werden müssen. Einen recht drastischen Beleg dafür bringt das „Rotterdammer Nieuwsblad“: Vor einiger Zeit kaufte ein Holländer in Paris einen Herd für 120 Gulden, aber ohne Röhren, die letzteren bestellte er bei seinem gewöhnlichen Fabrikanten, und als er den Herd sah, erklärte er sofort, derselbe sei aus seiner Fabrik und würde, sowie er da sei, von ihm für 80 Gulden geliefert. Der Ursprung des Herdes wurde unabweislich nachgewiesen durch Wegnahme einer eisernen Fabrikmarke, unter welcher die kupferne Fabrikmarke des holländischen Fabrikanten zum Vorschein kam.

[Unglücksfall.] Ein belagertes werthes Unglück ereignete sich am Mittwoch in dem englischen Seebadort Bournemouth während der Abtrennung eines Feuerwerkes. Viele Tausende von Personen hatten sich auf dem Pier und den umliegenden Klippen eingefunden, um das Schauspiel zu genießen, und Dampfboote hatten zahlreiche Zuschauer nach der Bai geführt. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends wurden von einem dieser Dampfboote, dem „Bournemouth“, der eine große Menge Passagiere an Bord hatte, einige Raketen abgebrannt, aber durch ein Versehen explodirte eine Bombe anstatt einer Rakete. Ein junger Mann wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Kapitän des Bootes erlitt eine Verletzung am beiden Augen und einem Matrosen wurde das rechte Bein zerquetscht. Ueber 30 Personen trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon und auf dem oberen Verdeck des Schiffes riß die Explosion ein großes Loch.

[Die gefangene Braut.] Die „Grazzer Tageszt.“ erzählt aus Graz unter Verbizung der Wahrheit ihrer Mittheilungen das folgende, welches auch die Wiener halbministerielle „Presse“ ohne ein Wort des Zweifels nachdrückt: Ein zwanzigjähriges Mädchen, Tochter eines Fabrik-Werkmehlers zu Graz, hatte als Wittwe eines geistlichen Vereines vor kurzer Zeit das Aeltern, sich in einen jungen Mann zu verlieben und wieder geheilt zu werden, was zur Folge hatte, daß der junge, brave Mann, welcher einen wüthenden Verdienst von 15—20 Gulden aufzuweisen hat, somit einen eigenen Hausstand zu gründen in der Lage ist, in aller Form bei den Eltern um die Hand der Tochter anhielt. Der Vater, welcher lange den Plan in sich trug, seine Tochter nur zur Frau seines alten, aber bejahrten Fremdes zu machen, war über die Werbung des jungen Mannes außer sich und versuchte alles Mögliche, die jungen Leuten von dem Gedanken einer Heirat abzubringen. Doch was vermag der Mensch gegen den Starren eines verliebten und geliebten Mädchenbengens. Es mußte ein außergewöhnliches Mittel gesucht werden, und ein solches wurde auch in einem hiesigen Frauenloft gefunden. Gelegentlich eines Spazierganges wurden von der Familie auch die Nennen in dem bekannten Kloster besucht und die neuen Räumlichkeiten daselbst besehen. Da wollte es der „Zusall“, daß das Mädchen, welches man mit besonderer Freundlichkeit auf einzelne Gegenstände aufmerksam machte, in einem Zimmer als Letzte der Gesellschaft zurückließ. Plötzlich schlossen sich schnell die Thüren, so daß die Arglose trotz Rufens und Weinens sich als Gefangene betradten mußte. Nach einiger Zeit erschienen zwei Nennen, entledigten die Gefangene ihres energischen Protestes der weltlichen Kleider und verwandelten die weltliche Braut in eine unsterbliche geistliche. Der Gefangenen wurde strengstes Schweigen geboten und man gab ihr zwei Nennen zur fortwährenden Beaufsichtigung bei. Doch das allfällige Verschwinden des Mädchens wurde in wenigen Tagen bemerkt und von Fremden zur Anzeige gebracht. Die Sicherheitsbehörde leitete die entsprechenden Schritte ein, und nach vergeblicher Verlesung des Geschickenen wurde das Mädchen von Seite des Klosters erst ausgeliefert, nachdem eine eventuelle Beschaffung der betheiligten Persönlichkeiten in Aussicht gestellt worden war. So geschah im August 1884.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baromet. mm	Thermometer		Feuchtigk. der Luft. %	Wind.
			nach Celsius	Reaumur.		
24. Aug.	2 Nm.	762,0	+27,5	+22,0	40	NO. heiter
	8 Ab.	761,5	+18,8	+15,0	72	NO. bedgl.
25. Aug.	7 M.	761,8	+12,5	+10,0	82	NO. bedgl.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffshaus bei Trotha) am 24. August Abends 1,64, am 25. August Vormags 1,62 Meter.

Wein's Wellenbad, Klauschor-Wald. Temperatur des Wassers 17 Grad R.

Soeben erschienen:
Gesetzgebung
 über die
Krankenversicherung
 der Arbeiter
 nebst Ausführungsbestimmungen
 für das
Königreich Preußen.
 Von
A. Ebert,
 Regierungsrath.
 Preis gebunden 2 M.
 Inhalt: I. Reichsgesetz vom 15. Juni 1883. — II. Anweisung zur Ausführung. — III. Entwürfe zu Statuten. — IV. Innungsstrafentafeln. — V. Hilfsstafelgesetz in der Fassung vom 1. Juni 1884. — VI. Knappschaftsvereine. Alphabetsches Sachregister.
 Das einzige vollständige Handbuch über die Krankenversicherung; das höchst sorgfältig bearbeitete Sachregister ermöglicht die sofortige Auffindung jeder gesuchten Bestimmung.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung; gegen vorherige frankierte Einsendung von 2 M. auch direkt von der Norddeutschen Verlagsanstalt
 D. Gredel
 Hannover.

Auction
 Mittwoch den 27. d. Mts. Nachmittags
 1 Uhr Brüderstraße 4 (Galleria).
 O. Radestock, Auct.-Commissar.

Nachlass-Auction.
 Dienstag den 26. d. Mts. Nachmittags
 2 Uhr soll Unterberg Nr. 9 der
 Hunold'sche Mobilien-Nachlass meistbietend versteigert werden.
Paul Rindfleisch,
 Auct.-Commissar und
 Gerichts-Taxator.

Ein auf dem Neumarkt belegenes
Grundstück,
 enthaltend 4 Stuben, Kammern, Küche und
 allem Zubehör mit Hof und Garten ist zu
 verkaufen. Näheres **Hargasse 4.**
 Das Haus Harg. Nr. 14 mit Garten ist zu
 verkaufen. Näheres daselbst eine Treppe hoch.
 Brennholz verl. **Stodmann's Viehhof.**

Zucker,
 ff. gem. 10 1/2 Pf. für 3 M.,
 einzeln à Pf. 30 1/2
Reinh. Gebhardt, Baumischstr. 21.

Künstliche Zähne
 Plomb., Reinig., Reparat.
 Zahnschmerz bel. **J. Sachse Jr.,**
 Geißstr. 17
 (Alder-Apothek), Eingang
 Dreitestr. 39.

Zur Beaufsichtigung eines größeren
 Fabrikgeschäftes wird ein energischer Mann,
 vielleicht gebieter Kaufmann oder dergleichen,
 gesucht. Offerten mit 25641 an H. Graefe,
 gr. Märkerstraße 7.

Einem Anrecht sucht Delitzscherstraße 6a.
Malergesellen, H. Wolf.

Ein kräftiger Kaufmann wird gesucht
 gr. Ulrichstraße 60.

Ein älterer Herr sucht für 1. Oktober eine
 Wirthschafterin. Off. mit Angabe der Lohnan-
 sprüche sind in der Exped. d. Bl. unter
 B. 196. abzugeben.

1 tüchtiges Mädchen sucht z. 1. Oktober
 Frau Kuhlsh, Charlottenstraße 11, 1.

Geht zum 1. Okt. nach Jena in eine
 Professorenfamilie von 4 Personen ein in
 Küche u. Hausarbeit erprobtes länd-
 liches Mädchen mit guten Zeugnissen. Zu
 erfragen bei

Frau **Sohnke, gr. Ulrichstr. 52, I.**
 Ein Mädchen vom Lande wird zum
 1. Septbr. gesucht **Niemeyerstr. 12.**

Wirthschafterin, Köchinnen, Haus- u. alt. Kinder-
 mädch. erf. sof. u. später Stellen b.
Pauline Fiedinger, Leipzigerstraße 6.

Bekanntmachung.

Nachstehende Zusammenstellung der im II. Quartal 1884 von der Polizei-Verwal-
 tung resp. der Anwaltschaft zu Halle a/S. verfolgten strafbaren Handlungen:

A. Verbrechen und Vergehen.	Zahl der Fälle.
1. Widerstand gegen die Staatsgewalt	4
2. Vergehen gegen die öffentliche Ordnung	13
3. Verbrechen gegen die Sittlichkeit	12
4. Beleidigung (Berleumdung)	16
5. Verbrechen gegen das Leben	2
6. Körperverletzung	35
7. Vergehen wider die persönliche Freiheit	2
8. Unterschlagung	17
9. Diebstahl	127
10. Raub	1
11. Betrug	28
12. Strafbarer Eigennutz	2
13. Sachbeschädigung	5
14. Gewerbesteuer-Contravention	6
Summa A.	270

B. Uebertretungen.	Verfolgt durch die Polizei-Verwaltung.	Durch die Anwaltschaft.	Zahl der Fälle.
1. Militär-Contravention	—	14	14
2. Beilegung falscher Namen	—	1	1
3. Entziehung der Polizeiaufsicht	—	1	1
4. Fälschung von Urkunden	173	70	243
5. Thierquälerei	5	3	8
6. Landstreicherei und Betteln	13	41	54
7. Sittenpolizei-Contravention	52	26	78
8. Trunt, Müßiggang, Nichtbeschaffung eines Unterkommens	8	4	12
9. Fälschung von Legitimationspapieren und Gebrauch derselben	2	2	4
10. Uebertretung der Polizeistunde	28	4	32
11. Sonntags-Entsehung	11	8	19
12. Werfen mit Steinen nach Menschen	—	1	1
13. Verkauf verdorbener Genussmittel	2	—	2
14. Unbefugtes Jagen	—	1	1
15. Waap- und Gewichts-Contravention	56	1	57
16. Unbefugtes Fischen	35	19	54
17. Entwenden von Nahrungsmitteln	—	2	2
18. Baupolizei-Contravention	9	4	13
19. Straßenpolizei-Contravention	611	48	659
20. Gewerbepolizei-Contravention	10	2	12
21. Marktpolizei-Contravention	3	—	3
22. Feuerpolizei-Contravention	4	—	4
23. Feldpolizei-Contravention	20	17	37
24. Uebertretung der Droßsen- und Dienstmannsordnung	29	4	33
25. Uebertretung der Meldeordnung	83	3	86
26. Schulversummisse	38	—	38
27. Hundsteuer- resp. Polizei-Contravention	78	2	80
28. Uebertretung der Gefinde-Ordnung	4	—	4
29. Nichtbefolgung der Reiseroute	14	1	15
30. Wasserverzehrung	1	—	1
31. Wechselstempel-Contravention	—	5	5
32. Uebertreten der Straßenbahn-Ordnung	6	—	6
33. Abhalten von Tanzveranstaltungen ohne Erlaubnis	—	4	4
Summa B.	1295	288	1583

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
 Halle a/S., den 21. August 1884.
Die Polizei-Verwaltung.

Stechbrief.
 Gegen den Maurer **Johannes Worgenthal**, geboren den 10. Dezember 1849 zu
 Mühlhausen i. Th., zuletzt in Halle wohnhaft, welcher fälschlich ist, die Untersuchungsakten
 wegen Sachbeschädigung verhängt.
 Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S.
 abzuliefern. D. 421/84.
 Halle a. S., den 19. August 1884.
Königliche Staatsanwaltschaft.
 von Woers.

**Hallescher Verein für
 Kohlenbergbau u. Briquettes-
 fabrikation, Aktiengesellschaft,**
 liefert
Briquettes und Pressteine,
 prima Waare, in Fuhrn bis frei Haus oder ab Werk
 zu Sommerpreisen.
 Bestellungen werden angenommen im **Comptoir Bernburgerstr. 15**
 und bei Herren **Steinbrecher & Jasper, Markt und Geißstr. 66e.**

Briquettes
 Pressorff, Wesph. Coaks, Steinkohlen, Brennholz etc.
 nur beste Qualität
 liefert billigt:
Herm. Vogler, Wilhelmstr. 23.

**Weitere Anerkennung für die Heilwirkung des Malzextrakts und die
 Malzchocolate von Johann Hoff bei Brustleiden.**
 Herrn **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, Hoflieferant,
 in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
 Lemberg, 3. März 1884. Ich sehe mich angenehm verpflichtet, Ihnen für die wohl-
 thätigen Wirkungen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres gegen mein Brustleiden meinen warmen
 Dank auszusprechen. König von Aetaria, Ingenieur.
 General-Depot bei Herrn **Albert Robert** in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei
 Helmhold u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Ich bin auf einige Wochen
 verreist. Die Herren **DDR.
 Hertzberg, Mekus und
 Täufert** wollen die Güte
 haben, mich zu vertreten.
Dr. Hochheim.

Eden-Theater.
 Heute Dienstag
Grosse Parforce-Vorstellung
 (repräsentation exquisite)
 in welcher nur die vorzüglichsten Nummern
 zur Aufführung gelangen.
Zum 3. Male: Novität!!

**Dimmia
 daatn**
 ober: Das Reich der Juwelien.
 Phant. Divertissement mit brillanter
 ganz neuer Costüm-Ausstattung,
 arrangirt von **Dir. Schenk.**
Diamantina, die räthselhafte
Lusttänzerin
 Sig. **Espinosa.**
 In meinem Theater in Köln a. Rh.
 und Breslau an 153 Abenden zur Auf-
 führung gelangt.
**Neu! Die moderne Klopfs-
 gesterei unter den Zu-
 schauern,**
 ober: Der Spul in allen Eden.
Die Entenjung im Salon.
Poesie u. Blumenzauber.
 (Der geübten Damenvelt gewidmet.)
 Auftreten des
Königs
 aller existirenden **Bauchredner**
 Prof. **Otto Nürnberg**
 mit seiner lustigen Familie.
Dir. Schenk's
Excursionen in die Erde.
Die letzte Woge!
Die kolossale 10fache
Riesen-Wunder-Fontaine
 in prachtvoller Ausstattung.
 Zum Schluß:

Excelsior.
 Große Feste.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
 Billes zu ermäßigten Preisen für
 Loge und Parquet sind bei den Herren
Steinbrecher & Jasper zu haben.
 Morgen Mittwoch:
Zwei Vorstellungen.
 Nachmittags:
Letzte
 Kinder- u. Schüler-Vorstellung.

Moritz' Restaurant,
 Heute Montag
Concert.
 Schirm gef. Abzugeben i. d. Exp. d. Bl.
 Gold. Siegelung verl. Abz. Schüllerhof 5.
Familien-Nachrichten
 Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen
 ergebenst an
 Trebitzsch, den 21. August 1884.
W. Caspary und Frau,
 geb. **Braune.**

Heute früh starb unser Former-
 meister Herr **August Rabitz**
 nach längerem Leiden.
 Wir verlieren in dem Verstor-
 benen einen langjährigen, eben-
 so treuen als pflichteifrigen
 Beamten, dessen biederes Wesen
 und sonstigen Charakter-Eigen-
 schaften ihm bei uns ein blei-
 bendes Andenken bewahren.
 Friede seiner Asche!
 Halle a/S., den 25. August 1884.
Wegelin & Hübner,
 Maschinenfab. u. Eisengiesserei.